

Zum 70. Geburtstag des Vorsitzenden des Instituts für missionswissenschaftliche Forschungen

Mit der neuzeitlichen Entwicklung der Ausbreitung des Glaubens hat die wissenschaftliche Darstellung des katholischen Missionswerkes nicht gleichen Schritt gehalten. Erst nach Anfang des 20. Jahrhunderts begann die Missionswissenschaft über Einzeluntersuchungen hinauszuwachsen und systematisch die Geschichte und Gegenwartslage der Mission, ihre Begründung, ihr Ziel und ihre Mittel darzustellen.

An diesem Aufblühen hat neben anderen verdienten Männern, deren Namen nicht vergessen sind, auch Fürst Aloys zu Löwenstein seinen Anteil. In seiner großen Missionsrede auf der Generalversammlung der Katholiken Deutschlands 1909 in Breslau führte der Fürst aus: „Die Missionen gehören zum Wesen der Kirche; das gilt für alle Zeiten, solange das neue Jerusalem noch nicht errichtet ist, von dem die Apokalypse spricht“. Im Anschluß an diese Rede wurde im Zentralkomitee ein Missionsausschuß gebildet, der sich auch die Förderung missionswissenschaftlicher Arbeiten zum Ziele setzte. Die reife Frucht dieser neuen Bestrebungen war das Internationale Institut für missionswissenschaftliche Forschungen, das am 10. August 1911 formell errichtet wurde. Seitdem hat Fürst Löwenstein 30 Jahre lang als Vorsitzender das Institut geleitet und seine reichen Erfahrungen, seine Kunst im Verhandeln und seine Aufgeschlossenheit für das Missionswesen in den Dienst des Instituts gestellt. Es war eine Führung, von der Cicero sagen würde: „Patrocinium verius quam imperium poterat nominari“. Es war vor allem Teilnahme am Apostolat der Weltkirche nach dem Beispiel jener Laien, denen Paulus nachrühmt: „Sie haben sich mit mir abgemüht für das Evangelium, ihre Namen stehen im Buche des Lebens“ (Phil. 4, 3). Wenn aber die Zeitverhältnisse den Aufgaben des Instituts nicht immer günstig waren wie der bald ausbrechende Krieg und die Inflation, dann auch die mit der Neugründung der Viermonatsschrift zusammenhängenden Umstände, so darf das Institut doch beachtliche Leistungen aufweisen: ständige Beihilfen für die Zeitschrift für Missionswissenschaft (1911—1937), Förderung der „Bibliotheca Missionum“, Veröffentlichung der „Missionswissenschaftlichen Abhandlungen und Texte“ und der „Missionswissenschaftlichen Studien“, Veranstaltung von Missionskongressen, Bereit-

stellung von Stipendien für Studienreisen, zuletzt die Gründung der Viermonatsschrift „*Missionswissenschaft und Religionswissenschaft*“ (1938). Das Bewußtsein, zur Förderung solcher Unternehmungen 30 Jahre lang beigetragen zu haben, darf den Jubilar beim Rückblick auf sein Leben mit Stolz und Freude erfüllen. Es war Dienst am Reiche Gottes und auch am irdischen Vaterland. Denn durch das Institut wurde die praktische Missionsarbeit vertieft und dadurch erfolgreicher gestaltet. Zugleich wirkte das Beispiel Deutschlands weit über seine Grenzen hinaus und veranlaßte ähnliche Unternehmungen in anderen Ländern. Deshalb vereinigen sich zum 70. Geburtstage des Vorsitzenden die Mitglieder des Instituts und zahllose deutsche Glaubensboten in Heimat und Fremde, um ihm ihren Dank auszudrücken. Dieser Dank ist schon einmal in feierlicher Form von Vertretern der Wissenschaft ausgesprochen worden, als die münsterische Katholisch-Theologische Fakultät 1925 dem Fürsten die Würde eines theologischen Doktor ehrenhalber verlieh. Die Kennzeichnung der Persönlichkeit des Fürsten, die in der Promotionsurkunde zum Ausdruck kam, hat in den folgenden anderthalb Jahrzehnten durch sein Wirken eine weitere Bestätigung erhalten. So trete das Elogium des Doktordiploms als dankbarer Zeuge gerade an dieser Stelle in eine weitere Öffentlichkeit, damit die Zeitgenossen und die Nachwelt das ideale Beispiel eines deutschen katholischen Edelmannes nicht vergessen:

Vir Celsissimus Illustrissimus

Aloysius Princeps de Löwenstein-Wertheim-Rosenberg

utriusque iuris doctor

Instituti scientifici internationalis pro Missionibus praeses

Academicarum associationum Missionariarum inventor

Conventuum qui in Germania fiunt inter

Catholicos Generalium promotor perpetuus

qui patris desideratissimi vestigia premens

avita nobilitate, integritate singulari

rem civilem et ecclesiasticam omnem opere et exemplo

enixe usque promovit